



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 05.10.2016 05:55 Uhr | Schmidt, Sr. Jordana

Erntedank

Erntedank bei uns im Kinderdorf: Ein großes gebackenes Brot, ein Korb voller Trauben, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kürbisse Kartoffeln und vieles, vieles mehr steht in unserer Kirche rund um den Altar. Wir Erwachsene feiern mit den Kindern die Früchte der Erde, die uns ernähren, aber auch die Früchte des Lebens. Ein Kind sagt ins Mikrofon: "Lieber Gott, danke, dass ich es geschafft habe schwimmen zu lernen." Ein anderes: "Lieber Gott, danke, dass ich jetzt lesen kann" oder "danke, dass ich es geschafft habe eine Freundin zu finden".

Und ich denke darüber nach, was ich denn in diesem Jahr ernte. Ich lerne als Erwachsene nicht mehr so schnell und einfach Neues. Seit Jahren möchte ich z.B. mein Englisch aufbessern, aber irgendwie klappt das nicht so richtig. Auch mit meinem inneren Wachstum, was ich selbst immer sehr wichtig finde, gleiche ich eher einem langsam wachsenden Gewächs, als einer schnellen Pflanze. Aber ich wachse. Ich habe Dinge geschafft. Ich habe auch geerntet. Gute Freundschaften habe ich aufgefrischt, ich habe mir mehr Zeiten für mich und für Gott genommen und mein geistiges Leben blüht wieder.

Das Erntedankfest der Kirche erinnert mich daran, dass ich zwischendurch ruhig einmal feiern kann, was ich geschafft habe. Früher hat man auf Bauernhöfen große Erntedankfeste gefeiert. Erst neulich habe ich mit den Kindern in dem schwedischen Film "Die Kinder von Bullerbü" gesehen, wie nach der Ernte ein großes Fest gefeiert wurde, an dem reichlich gegessen, fröhlich gesungen und ausgelassen getanzt wurde. Das Leben zwischendurch zu feiern ist notwendig. Ob Sie dies nun an ihren Geburtstagen, zum Jahresende oder an sonst einem Tag tun, ist egal. Aber sich bewusst zu machen was ich alles habe, was ich ernten kann, was mich ernährt und trägt, lässt mich vielleicht entspannter weiter gehen, weil ich weiß, ich bin versorgt. Zwischendurch einmal Danke sagen; den Freunden, dass sie da sind; der Familie; den Menschen, die für mich arbeiten oder an meiner Versorgung beteiligt sind – ruhig auch mal der Kassiererin an der Kasse oder dem Müllmann.

Ich selbst danke Gott. Weil ich mich in ihm getragen und geborgen fühle und mich rundum versorgt weiß.